

Begnadigung
Die bei dem Verbrechen der Ermordung des Kaisers Franz Joseph I. beteiligten Personen sind begnadigt worden.

Dresdner Nachrichten

Anzeigen-Tarif
Einmalige Anzeigen 10 Pf., Wiederholungen 5 Pf. pro Zeile pro Tag.

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Preis pro Nummer:

11 + 2096 + 3601.

Telegramm-Adresse:
Nachrichten Dresden.

Kunstaussstellung Emil Richter, Prager Straße - Fritz Gaertner, Mallinekrodt, München. Gemälde, Skulpturen, Graphik.

Für eilige Leser.

Der Kaiser ist mit dem Prinzenpaar August Wilhelm und der Prinzessin Viktoria Luise heute vormittag in Wien eingetroffen.

Im Reichstage brachte heute der neue Staatssekretär des Reichsschatzamt Rahn das Etatsbudget ein, das der Budgetkommission überwiesen wurde.

Im preussischen Landtage kam es heute zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen dem Präsidenten und dem Sozialdemokraten Borchardt, dem schließlich das Wort entzogen wurde.

Die Steuerkommission des preussischen Abgeordnetenhauses lehnte einen nationalliberalen Antrag auf Einführung einer Junggevielensteuer ab.

Felix Draeseke ist von der Berliner Universität zum Ehrendoktor ernannt worden.

Das aus 52 Gebäuden bestehende Dorf Salvenach bei Freiburg (Schwab.) ist vollständig niedergebrannt. 42 Familien sind obdachlos.

In Sebastopol stürzte der Leutnant Albotznow, der mit seinem Mechaniker in einem Harmonikaer ausgehoben war, aus beträchtlicher Höhe ab. Beide Flieger wurden getötet.

Neueste Drahtmeldungen

vom 23. März.

Der Kaiser in Wien.

Wien. Auf dem Penzinger Bahnhof, der feierlich geschmückt war, hatten sich zum Empfang des Deutschen Kaisers als Vertreter des Kaisers Franz Joseph der Erzherzog Leopold Salvator, sowie mehrere andere Erzherzöge in ihren preussischen Uniformen eingefunden. Beim Einsteigen des Kaisers spielte die Musik die deutsche Nationalhymne. Unter dem Jubel des Publikums entließ Kaiser Wilhelm in österreichisch-ungarischer Feldmarschallsuniform dem Zuge. Ihm folgten das Prinzenpaar August Wilhelm und Prinzessin Viktoria Luise von Preußen. Die Begrüßung war überaus herzlich. Nachdem der Kaiser mit den Erzherzögen und dem Prinzen August Wilhelm die Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments Nr. 182 abmarschieren sah, begab er sich zu dem auf dem Bahnhofs errichteten Zelte, wohin sich die prinzipalen Damen bereits versammelt hatten. In dem Zelte wurden die Damen und Herren der deutschen Botschaft begrüßt. Im Hofwagen bezogen sich hierauf die allerhöchsten Herrschaften nach dem Schönbrunner Schloß, unterwegs vom Publikum jubelnd begrüßt. Nach 11 1/2 Uhr fuhr die kaiserliche Hofkapelle im Schönbrunner Schloß ein. Auf der sogenannten Hauen Siege erfolgte die Begrüßung beider Monarchen, die sich ganz ohne Distanz abspielte und ungemein warm war. Ebenso herzlich begrüßte Kaiser Franz Joseph den Prinzen August Wilhelm und die beiden

Prinzessinnen. Sodann begrüßte der Deutsche Kaiser die anwesenden Erzherzöge und Erzherzoginnen und hatte dem Kaiser Franz Joseph einen Dankbesuch ab. Die beiden Monarchen blieben längere Zeit im intimen Gespräch. Nachdem im Maria-Theresien-Zimmer die Vorstellung der höchsten Würdenträger und Minister erfolgt war, fand um 12 1/2 Uhr im intimsten Kreise Familienbesuch statt, sowie für das Gefolge Marischallafel.

England und die deutschen Wehrvorlagen.

London. Die neuen deutschen Wehrvorlagen haben in der englischen Presse im allgemeinen sehr wenig Erregung hervorgerufen. Die wiederholten Mutmaßungen, Neugierungen und Informationen, die in der Presse in den letzten Wochen über die Vorlagen gebracht wurden und die annähernd das Richtige trafen, haben bewirkt, daß die offizielle Ankündigung nur wenig Überraschung hervorruft.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Im Reichstage stellte sich heute bei der ersten Lesung des Etatsbudgets der neue Staatssekretär des Reichsschatzamt Rahn vor. „Ich habe die Ehre,“ sagte er, „zum ersten Male in meiner gegenwärtigen Stellung ein Staatsgesetz einzuführen. Es ist so rein formeller Natur, daß es finanzielle Auseinandersetzungen ausschließt, und ich will mir deren um so mehr enthalten, als wir in einigen Wochen bei der Beratung über die Rüstungsvorlagen und deren Finanzierung auf weitesther Grundlage über alle darauf bezüglichen Dinge verhandeln werden. Eins aber auszusprechen ist mir nach den Ereignissen der letzten Tage Verbandsbedürfnis, und Sie können, wenn Sie wollen, darin auch ein striktes Programm sehen. Es bedauert niemand lebhafter als ich den Abgang des Mannes, der vor mir an meiner Stelle gestanden hat und der die allgemeinen Richtlinien für die Finanzpolitik des Reiches meines Vorgängers für alle Zukunft in mühseliger Weise festgelegt hat.“ Der Staatssekretär erläuterte dann die Fassung des Etatsbudgets. — Abg. Dr. Wasserhahn (nlt.): Das Budget zeigt, abweichend von der sonstigen Gepflogenheit, dem Reichstagsrat eine allgemeine Ermächtigung, die notwendigen Ausgaben zu leisten. Wir erheben nicht Widerspruch, vermahnen uns aber dagegen, daß daraus ein Präzedenzfall gemacht werde. — Abg. Kischke (Sp.) stimmt für seine Freunde zu und beantragt Ueberweisung an die Budgetkommission. — Demgemäß wird beschloffen. — Dann begründet Staatssekretär Rahn die Vorlage über die Verlängerung der Zuckerkonvention. Er gibt einen Rückblick. Die Konvention hat segensreich gewirkt. England blieb uns als Hauptabnehmer für unsere Zucker erhalten. Der Zuckerpreis ging herunter, der Konsum hob sich und damit die Reichseinnahmen. Aufschlagskulturen hat die Verhältnisse verändert, und wir mußten nun versuchen, Aufschlag bei der Konvention zu erhalten, ohne daß die Opfer für uns zu groß würden. Wir haben Opfer gebracht, aber sie entsprechen dem Erfolge. Es galt, unserer Industrie den Export nach wie vor zu ermöglichen und dem Handel die Freiheit und Ruhe wiederzugeben, deren er bedarf. Dafür mußten wir Opfer bringen. Aber auch der inländische Konsum hat einen Vorteil davon. Wir wollen ihn davon bewahren, daß er den Zucker wieder teurer bezahlen muß, nur damit die Engländer billigeren Zucker haben. Wir wollen die Wege ebnen, daß der Zucker zu einem Volksernährungsmittel wird. Die Annahme des Abkommens liegt im Interesse des

Vaterlandes und dient den Interessen der Zuckerindustrie und des Rübenbaues, des Handels und der großen Masse der Konsumenten.

(Fortsetzung im Morgenblatt.)

Ein Zwischenfall im preussischen Landtag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Im Abgeordnetenhause, welches die Beratung des Antitrustgesetzes dem Abg. Elementarischulze weiter fortsetzte, kam es zu einem Zwischenfall. Der sozialdemokratische Abgeordnete Borchardt ging auf die neuen Ausführungen der Abgeordneten Hadenberg und Deh näher ein. Präsident Freilich v. Erffa erklärte, auf diese Dinge könne Redner nicht mehr zurückkommen, da sie bei der allgemeinen Verbreitung erledigt worden seien. Abg. Borchardt bestritt demgegenüber entschieden, daß seine Ausführungen nicht zur Sache gehörten. Ich lasse mir, sagte er, das Recht nicht nehmen, sie zu machen. Präsident Freilich v. Erffa: Ich bitte, meinen Anordnungen zu folgen. Abg. Borchardt: Ich bin bei der Sache und werde fortfahren. Präsident Freilich v. Erffa ruft den Redner wegen fortgesetzten Widerspruch gegen seine Anordnungen zur Ordnung. Abg. Borchardt: Nur mit Gewalt werde ich mir das Wort entziehen lassen. (Unruhe und Aufregung.) Da der Redner in seinen Ausführungen nicht zur Sache gehörte, ruft ihn der Präsident zum zweitenmal zur Ordnung und macht ihm auf die ordnungsordnungsmäßigen Folgen eines dritten Einschreitens aufmerksam. Abg. Borchardt bleibt in demselben dabei, da er bei der Sache sei und wiederholt, er werde sich nur mit Gewalt das Wort nehmen lassen. Darauf ruft ihn der Präsident zum drittenmal zur Ordnung und fragt das Haus, ob dem Redner das Wort entzogen werden solle. Bis auf einige Freisinnige und die Sozialdemokraten stimmt das Haus dem Präsidenten zu. Borchardt tritt mit den Worten ab: Sie werden die Wahrheit doch noch hören müssen.

Das Erlöschen des Bergarbeiterstreiks.

Beuthen. Auf dem Hilsbrandhügel der Gottesacker-Grube waren gestern nachmittag bei einer Heugrubenarbeit von 307 Mann noch 42 anwesend. Bei der heutigen Früharbeit sind von 620 Mann 103 nicht erschienen. Auf der Friedensgrube der Oberbischöflichen Eisenbahnbetriebsgesellschaft ist der Streik beendet. Die Bergarbeiter sind heute vollständig erschienen. Bergarbeiterstreik sind nicht gemacht worden.

Janitz. Auf den Wellenschichten der Berginspektion Anuraw ging bei der heutigen Früharbeit die Zahl der Anwesenden auf die Hälfte zurück. Nachdem einige Entlassungen wegen Kontraktbruchs vorgenommen und durch Veranlassung von Weidmann ein härterer Stand der Arbeitswilligen sichergestellt worden ist, kann die Beendigung der Anstaltsbewegung als unmittelbar bevorstehend angesehen werden.

Franz. Gestern nachmittag ist ein Rückgang der Streikbewegung infolge von Zugabändnissen der Grubenbesitzer einsetzend. Der Zustand im Teplitzer Bezirk dürfte bereits beendet sein. Die Delegierten der Schächte „Friedrich Adolf Ernst“ und „Dobhoff III“ geben die Wiederaufnahme der Arbeit bekannt. Die Gewerkschaften erklärten sich zu den weitestgehenden Zugabänd-

Kunst und Wissenschaft.

Geheimer Hofrat Professor Dr. Felix Draeseke ist, wie wir schon erfahren, von der Berliner Universität zum Ehrendoktor ernannt worden. Draeseke hat diese hohe Ehreung des Altmeisters helle Freude wecken; gehörte doch Draeseke seit seines Lebens zu den wenigen schaffenden Künstlern, die nie dem Geschick der Menge eine Konzession gemacht haben, sondern ihrem inneren Drange folgt, in ihren Werken zu den reinen Höhen der Kunst zu führen bemüht waren. Erst leghin hat Draeseke mit seinem künstlerischen Lebenswerk, dem in der Reichshauptstadt zur Ausführung gebrachten Mysterium „Christus“ einen starken, nachhaltigen Erfolg errungen, dem wohl die Auszeichnung der Ernennung zum Ehrendoktor insbesondere zu danken sein wird. Aber er hat auch in seinem gesamten langjährigen Wirken als Musiker, Pädagog und Schriftsteller allezeit eine so echte deutsche, ideale Gesinnung bewahrt, daß alle Künstler und Kunstfreunde diese Ehreung als eine verdiente Anerkennung ungenüßlichen Strebens zum Guten und Schönen mit herzlichster Befriedigung erfüllen muß.

Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater. Opernhaus. Sonntag: „Die Meistersinger von Nürnberg“. (6.) Montag: „Carmen“. (1/28.) Dienstag: „Boccaccio“. (1/28.) Mittwoch: „Lannhäuser“. (7.) Donnerstag: „Liesland“. (1/28.) Freitag: „Geschlossen“. Sonnabend: Generalprobe zum Palmsonntags-Konzert (7.) Sonntag (31.): 7. Sinfonie (Palmsonntags-Konzert, Serie A. (1/28.) — Schauspielhaus. Sonntag: „6. Volksvorstellung: „Trin“ (1/28.) „Der Raub der Sabinerinnen“. (1/28.) Montag: „Gediva“. (1/28.) Dienstag: „Die Erziehung zur Ehe“. „Votivens Geburtstag“. (1/28.) Mittwoch: „Einfame Menschen“. (1/28.) Donnerstag: „Auf Allerhöchsten Befehl: „Judith“. (1/28.) Freitag: „Die Erziehung zur Ehe“. „Votivens Geburtstag“. (1/28.) Sonnabend: „Gediva“. (1/28.) Sonntag (31.): „Samlet“. (1/27.) — Die Königl. Hoftheater bleiben vom 1. bis mit 6. April geschlossen.

Königliches Opernhaus. Im den Umbau des königlichen Opernhauses in diesem Jahre vollenden zu können, macht sich während des Sommers eine etwas längere Stilllegung des Opernhauses nötig, als dies in den beiden vorhergehenden Bauperioden der Fall war, nämlich vom 10. Juni bis 21. September. Dadurch wird es erzwungen, daß abdann der Opernbetrieb wieder normalen Zuständen zugeführt werden kann, da — abgesehen von dem Tuormangel, der durch den Kontraktbruch Burrians und die Enttaltung Sembachs hervorgerufen wurde — auch die einzigen Opern wieder auf dem Spielplan erscheinen können, die infolge des mehrjährigen Umbaus der Bühnenmalchinerie nicht oder nur mit besonderer Schwierigkeiten gegeben werden konnten. Was die Tenorsfrage anlangt, sei bemerkt, daß Herr Sembach, der zurzeit noch bei Jean de Resale in Paris studiert, Anfang August seine hiesige Tätigkeit wieder aufnimmt und daß Herr Vogelstrom am 1. September sein hiesiges Engagement antritt. Während eines Teiles der Monate August und September werden — wie in den beiden letzten Jahren — Opernaufführungen im Königl. Schauspielhaus stattfinden.

Spielplan des Residenztheaters vom 24. März bis 1. April. Sonntag nachmittag: „Polnische Wirtshaus“; abends: „Heimliche Liebe“. Montag: „Ein Königreich m. b. d.“. Dienstag: „Die Negermann“. Mittwoch: „Der unterirdische Vamp“. Donnerstag: „Suzette“. Freitag: „Heimliche Liebe“. Sonnabend: „Heimliche Liebe“. Sonntag nachmittag: „Der Bettelstudent“; abends: „Heimliche Liebe“. Montag: „Ein Königreich m. b. d.“.

Spielplan des Central-Theaters. Von Sonntag, 21. bis mit Sonntag, 31. März: Abends „Das Puppenmädchen“. Sonntag, den 24. und 31., nachmittags: „Eva“.

Der junge Nietzsche bei Richard Wagner.

Von den glücklichen Tagen, die Friedrich Nietzsche als junger Universitätsprofessor in dem Seine Richard Wagners in Tribschen am Bierwaldhütter See verbrachte und die im Leben des großen Dichters bis zu seinem er-

stirbenden Ende ihre nachwirkende Bedeutung behalten haben, gibt ein soeben erscheinendes neues Werk von der Hand der Schwester des Philosophen, Frau Adriette Nietzsche, „Der junge Nietzsche“ eine überaus warme und anschauliche Darstellung. Aus den uns vom Verlag zur Verfügung gestellten Auswahlsbögen dieses Werkes, das die ersten 32 Jahre des Nietzsche'schen Lebens neu erzählt und eine handlichere Darstellung als die groß angelegte dreibändige Biographie geben will, — Frau Adriette Nietzsche stellt für nächstes Jahr einen zweiten Band unter dem Titel „Der einsame Nietzsche“ in Aussicht —, entnehmen wir dem Kapitel „Tribschen“ die folgenden, für das intime Verhältnis Nietzsches zu Wagner in jenen Jahren von selbst sprechenden Schilderungen:

„Dazu habe ich einen Menschen gefunden, der wie kein anderer das Bild dessen, was Schopenhauer das Genie nennt, mir offenbart und der ganz durchdrungen ist von jener wunderbaren tiefen Philosophie. Dies ist kein anderer als Richard Wagner, über den Du kein Urteil glauben darfst, das sich in der Presse, in den Schriften der Musikgelehrten umfindet. Niemand kennt ihn und kann ihn beurteilen, weil alle Welt auf einem anderen Fundamente steht und in seiner Atmosphäre nicht beheimatet ist. In ihm herrscht eine so unbedingte Idealität, eine solche tiefe und rührende Menschlichkeit, ein solch erhabener Lebensernst, daß ich mich in seiner Nähe wie in der Nähe des Göttlichen fühle.“ — So schildert Antonia August 1869 mein Bruder an Richard Wagner seine Eindrücke und Empfindungen nach den ersten Besuchen bei Richard Wagner.

Er fuhr am Sonnabend vor Pfingsten, 15. Mai 1869, zum erstenmal nach dem Bierwaldhütter See, um einige Tage an der Teichplatte zu verbringen. In Luzern überlegte er, ob er es wohl wagen dürfte, auf jene Einladung von Herib zu Richard Wagner in seinem Landhause „Tribschen“ anzukommen. Es war ein föhlicher Frühlingmorgen —, unerschlossen wanderte er auf postlichen Wegen dem lieblichen Tribschen zu, das in einer bezaubernden See- und Gebirgs-

„Der junge Nietzsche.“ Von Elisabeth Adriette Nietzsche. Alfred Bröner Verlag Leipzig 1912. Preis geb. 4 Mk., geb. 4,80 Mk.